

Projekt 8

SCHERE STEIN PAPIER

Antrag zur Weiterbearbeitung

1. Rang | 1. Preis

Architektur

Bollhalder Eberle Architektur, Zürich

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Das Projekt SCHERE STEIN PAPIER nutzt die Chance der Überarbeitung, um seine vielversprechenden städtebaulichen und architektonischen Ansätze zu schärfen und umfassend auf die angebrachten Kritikpunkte zu reagieren. Den Projektverfassenden gelingt damit eine überzeugende Weiterentwicklung, Präzisierung und Plausibilisierung des Entwurfs. Mittels feinen Grundrissanpassungen gewinnen in der SKB die Erschliessungsbereiche an Grosszügigkeit. Als betrieblich optimal zum morgendlichen Empfang der Kinder erweisen sich die Betreuungsräume in unmittelbarer Nähe der Haupteingänge. Durch die Neuorganisation wurde im Erdgeschoss die Distanz zum Aussenraum verkürzt. Dieser lässt jedoch noch immer eine gewisse Aufenthaltsqualität vermissen. Das vorgeschlagene Rückwärtsparkieren direkt von der Strasse auf die Standplätze der SKB widerspricht den verkehrstechnischen Anforderungen und ist in der weiteren Projektierung zu korrigieren. Das Sportfoyer im mittleren Baukörper liegt neu auf der Seite der Tramstrasse, womit die Sportnutzung an Sichtbarkeit und Öffentlichkeit gewinnt. Mittels Faltschiebefenstern lässt sich das Foyer komplett zum strassenseitigen Pausenplatz hin öffnen, was eine interessante Verzahnung zwischen Innen und Aussen sowie Blickbeziehungen auf den südlichen Freiraum schafft. Zudem bietet das Foyer grosses Potenzial, um die vergleichsweise bescheidenen Primarschuleingänge in der Weiterbearbeitung zu einem grosszügigen Ankunftsraum zu erweitern. Wünschenswert wären auch eine Zusammenlegung des Leitungsbereichs, eine verbesserte Tageslichtversorgung der Therapieräume und Küche sowie eine direktere Erschliessung der mittleren Turnhalle. Erwartungsgemäss hat der nordöstlichste Baukörper die augenfälligsten Modifikationen erfahren. Neben der Reduktion der Gebäudehöhe und der Anpassung der Geschosshöhen wurden auch die Nutzungen komplett neu organisiert. Die Turnhalle wurde vom Dach- ins Untergeschoss verlegt; zusammen mit den Betreuungsräumen und dem Mehrzwecksaal besetzt der Luftraum der Turnhalle neu das Erdgeschoss. Der erhöhte Platzbedarf bildet sich an der nordöstlichen Längsseite in Form eines leicht hervorstehenden Sockels ab, dessen Dach als Aussen- und Ankunftsraum des Kindergartens im 1. Obergeschoss



Situationsmodell 1:500

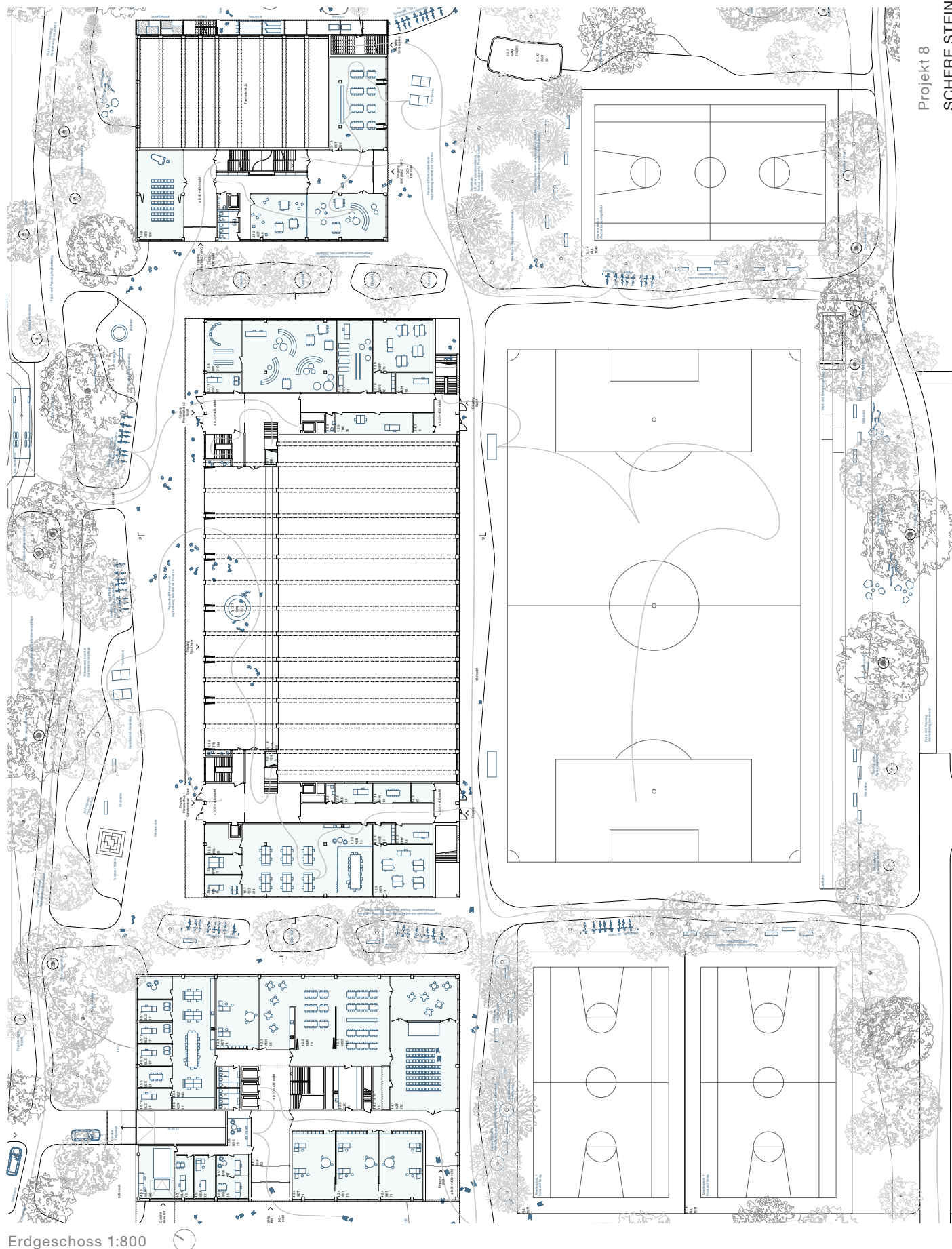
dient. Rutschen und grosszügige Treppen vermitteln glaubhaft, dass die erhöhte Lage auch für einen Kindergarten einen Mehrwert darstellen kann. Im 2.-5. Obergeschoss sind die Räume der MKZ und der Sekundarschule untergebracht. Die Grundrisse haben merklich an räumlicher Klarheit gewonnen. Komplett überarbeitet wurde auch das Tragwerkskonzept. Lediglich die Untergeschosse und Sockelbereiche sind in Stahlbeton vorgesehen, die Obergeschosse werden in Holzbauweise mit Holz-Beton-Verbunddecken konzipiert, was den Anteil an CO₂-reichen Baustoffen reduziert. Die Fassaden wurden ebenfalls präzisiert. Zu prüfen wäre, ob die Materialisierung der Brüstungselemente in lasierter Lärchenschalung die Gesamtwirkung nicht unnötig schwächt. Der ausdrücklich erwünschte Einsatz von Photovoltaik scheint noch immer zögerlich angegangen. Das freiräumliche Dispositiv überzeugt: Durch die Setzung der Baukörper entlang der Tramstrasse wird der Grünzug Saatlen bis zur Schörlistrasse gezogen, was einen grossen Mehrwert im Quartiergefüge darstellt und einen Bezug zur zentral verlaufenden Freiraumachse der zukünftigen Überbauung auf dem Dreispitz-Areal schafft. Das orthogonal aufgebaute Erschliessungssystem ist in der Überarbeitung mittels wellenförmiger Wegverläufe aufgebrochen worden. Entlang der Ränder trägt dies zur besseren Verzahnung mit dem bestehenden Grünraum bei, zwischen den Spielfeldern und Funktionsbereichen bleibt es eine formalistische Geste. Der Pausenplatz im Nordwesten stärkt die Adressierung der neuen Schule an der Tramstrasse. In seiner langgezogenen Proportion, die unentschieden weder Platz noch Weg entspricht, wird dieser Bereich seiner Rolle als Pausenplatz und Ankunftsort noch nicht gerecht. Unbeholfen liegt die LKW-Standfläche zur Anlieferung als Parkbucht im Grünzug. SCHERE STEIN PAPIER überzeugt mit einer sorgfältigen städtebaulichen Setzung, einer klugen räumlichen Organisation und präzisen architektonischen Akzenten. Die ökonomischen Kennwerte lassen die Einhaltung der Zielkosten erwarten. Mit ihren vielseitigen Qualitäten verspricht die neue Schulanlage Saatlen sowohl bei Nutzenden, Anwohnerinnen und Anwohnern als auch in der breiten Öffentlichkeit auf hohe Akzeptanz zu stossen und ein identitätsstiftender Ort für das gesamte Quartier zu werden.



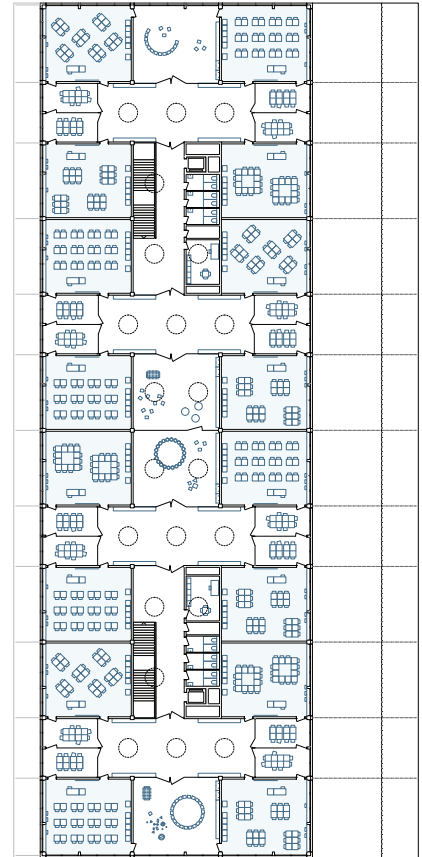
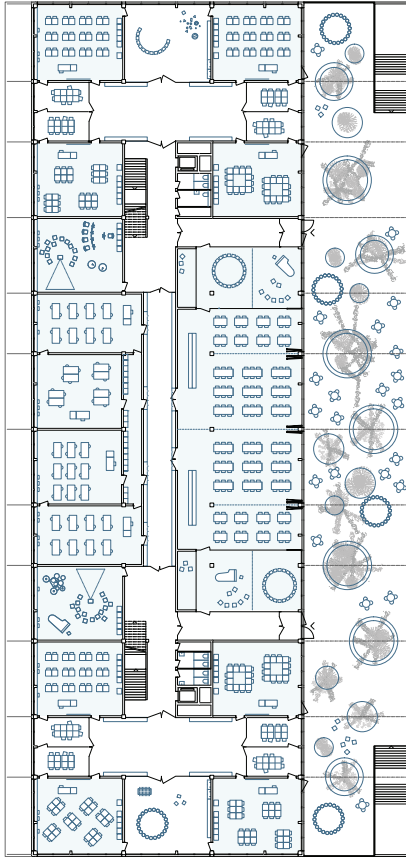
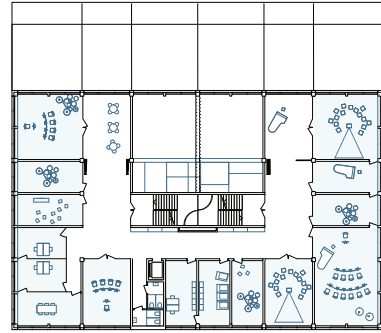
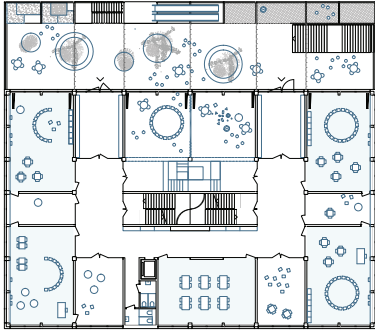
Visualisierung



Situation 1:1500

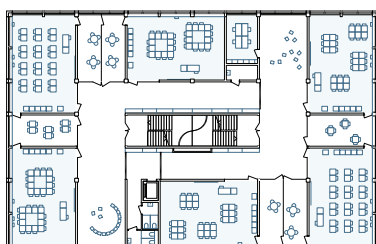
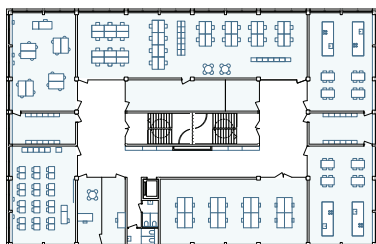


Erdgeschoss 1:800



1. und 2. Obergeschoss 1:800



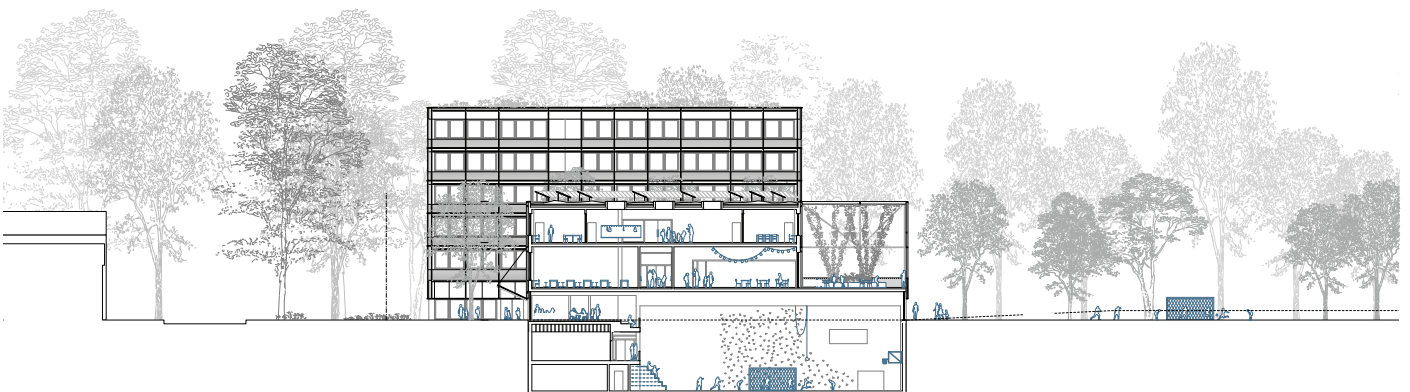


3. bis 5. Obergeschoss 1:800

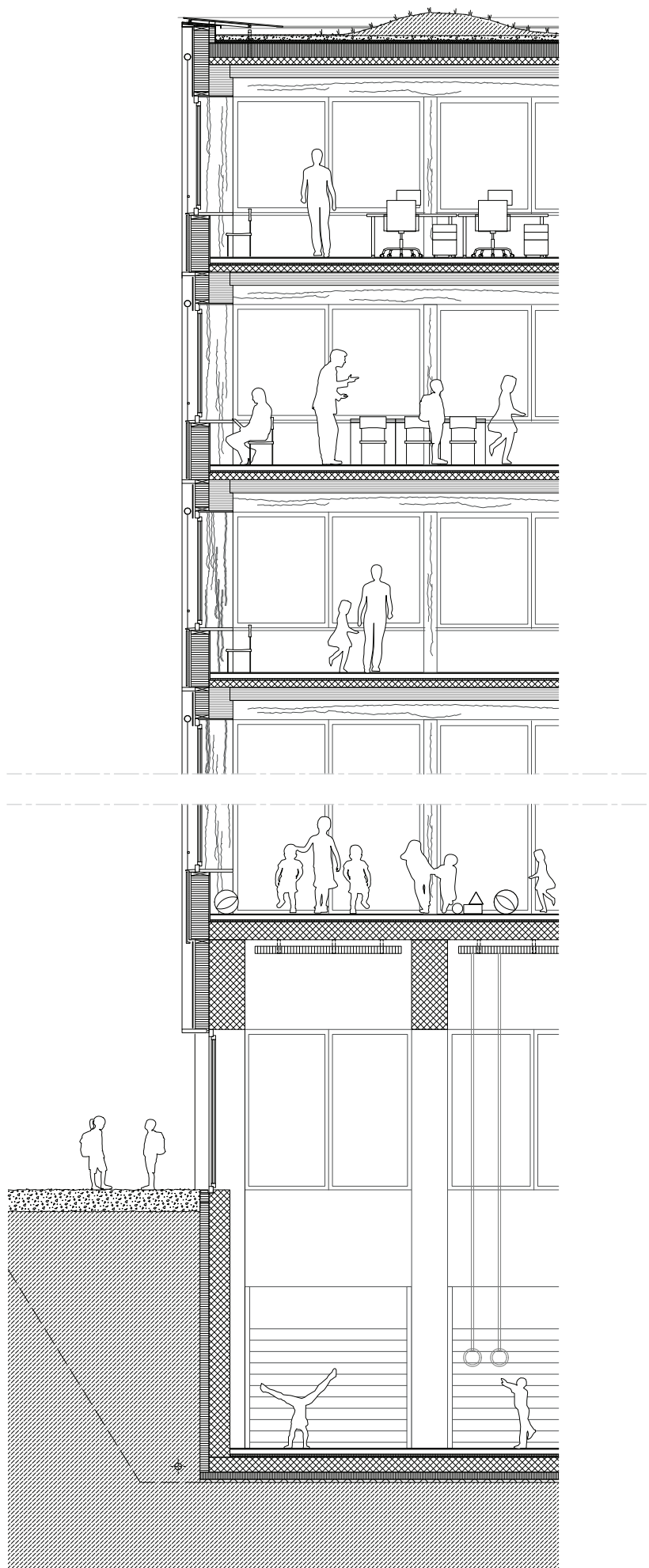




Visualisierungen



Nordwestfassade und Schnitt 1:800



Konstruktionsschnitt 1:100

Projekt 8

SCHERE STEIN PAPIER

Antrag zur Überarbeitung

Architektur

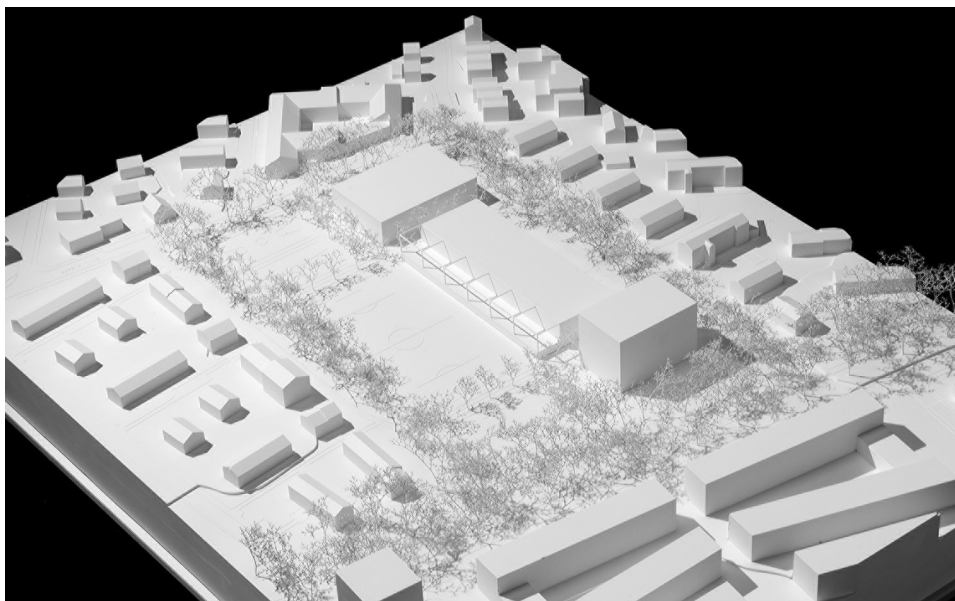
Bollhalder Eberle Architektur, Zürich

Landschaftsarchitektur

vetschpartner Landschaftsarchitekten AG, Zürich

Drei schlichte Quader reihen sich entlang der Tramstrasse zu einer durchlässigen Bebauung aneinander und zeichnen die programmatische Aufteilung der Schulanlage Saatlen in Sonderschule (SKB), Primar- und Sekundarstufe volumetrisch ab. Leicht zueinander versetzt angeordnet, schaffen die Bauten allseitig verteilte, differenzierte Aussenräume für verschiedene Altersstufen und Nutzungsarten. Während die Gebäude der SKB und der Primarschule mit lediglich drei Obergeschossen in Erscheinung treten und damit angemessen auf die Massstäblichkeit der gegenüberliegenden, inventarisierten Wohnsiedlung Vitasana reagieren, türmt sich an der Ecke Saatlen- / Tramstrasse die Sekundarschule zum weithin sichtbaren Hochpunkt auf. Die grundsätzlich subtile Setzung im städtebaulichen Kontext wird durch diese expressive Geste etwas konterkariert. Durch die Aufteilung der Schule auf drei Baukörper gelingt eine sorgfältige Einordnung ins Quartier. Der Hochpunkt an der Saatlenstrasse wird von der Jury allerdings kritisch betrachtet: Seine Höhe verunklärt das sonst selbstverständliche Zusammenspiel der drei Bauten.

Durch die Konzentration der Neubauten auf die nördliche Parzellenhälfte wird gegen Süden ein grosszügiger Freiraum geschaffen. Das orthogonale Erschliessungssystem und die daran angebundenen Baumreihen strukturieren diesen in funktionale Einheiten und schaffen abwechslungsreiche räumliche Sequenzen durch verschiedenartige Aussenraumtypen. Im Kontext des Organischen Städtebaus mit seinem grundsätzlich locker gestreuten Baumbestand wirken die schnurgeraden Alleen aber etwas fremd. Die resultierende Gliederung des Freiraums sowie die Adressierung erscheinen klar. Die nach Süden ausgerichtete Terrasse der Primarschule mit den Strukturen für Kletterpflanzen verspricht, ein identitätsstiftender Ort für das neue grösste Schulhaus von Zürich, aber auch für das Quartier zu werden. Obwohl die Projektverfassenden sorgfältig die bestehenden Grünräume mit ihrer Vegetation analysiert haben, wird die prägnante und geschützte Buchengruppe an der Schörlistrasse leider einschneidend reduziert. Im Bereich der längsseitigen Grünsäume besteht mit den



Situationsmodell 1:500

Bestandswegen und den neuen Verbindungsachsen eine unnötige Wegverdopplung, vor allem unter Anbetracht, dass die langen, geraden Achsen keine Fortsetzung ins Quartier finden. Zugunsten einer besseren Einbettung wird der dritte Allwetterplatz nur in halber Grösse angeboten, dafür aber mit der Weitsprunganlage und dem Veloparcours kombiniert. Inakzeptabel gestaltet sich die Anlieferung der Mahlzeiten, welche eine Querung des Gesamtareals mit Wendemanöver auf dem Pausenplatz der Sekundarschule erfordert. Auch die offene Tiefgarageneinfahrt über den Grünzug ist nicht nachvollziehbar.

Alle Gebäude weisen mehrseitig Zugänge auf. Den unterschiedlichen Ankunftsrichtungen der Kinder wird damit Rechnung getragen. Die Gesamtanlage wirkt übersichtlich organisiert und bietet eine gute Orientierung, einzig die strassenabgewandten Eingänge zum Sportbereich sind für externe Besucher wohl eher schwer auffindbar. Die drei Baukörper weisen eine artverwandte, den jeweiligen Nutzungen und Cluster-Grössen angepasste Raumstruktur auf. Markante Ungleichheiten zeigen sich bei den Klassenzimmern: während sie an den Gebäudeecken zweiseitig natürlich belichtet werden, weist die Mehrheit der Unterrichtsräume lediglich stirnseitig ein Fensterband auf. Durch minimale Geschosshöhen und tiefliegende Fensterstürze werden diese Zimmer nur unzureichend mit Tageslicht versorgt. Im Gegensatz zu den niedrigen Gebäuden der SKB und Primarstufe, die selbst für zukünftige Aufstockungen noch Raum lassen, besteht bei der Sekundarschule aufgrund der bereits erreichten maximalen Gebäudehöhe von 25 Metern bezüglich der Raumhöhen kein Anpassungsspielraum mehr. Eine umfassende Neuorganisation von Teilbereichen wird unumgänglich sein.

Äusserst ungenlenk stehen die Haupttreppen der Primarschule in den Eingangsbereichen. Ihre Lage verengt die Antrittspodeste und beschneidet dennoch sowohl die Deckenkonstruktion als auch den Luftraum der Sporthalle. Bei einer Geschosshöhe von 3,4 Metern scheint ein Treppenzwischenpodest unumgänglich, was den räumlich-strukturellen Konflikt weiter verschärft. Wünschenswert

wäre auch eine grosszügigere innere Erschliessung von der Primarschule zum Sportbereich anstelle der minimal bemessenen Korridore. Aufgrund der spiegelsymmetrischen Cluster-Anordnung ergeben sich im 2. Obergeschoss der Primarschule zwei gefangene, lediglich zenital belichtete Betreuungsräume, was eine potenzielle zukünftige Umwandlung in Klassenzimmer verunmöglicht. Verbesserungsbedürftig erweist sich auch die Belichtungssituation der innenliegenden Betreuungs- und Gruppenräume im Kindergarten. Weitestgehend schlüssig organisiert sind aber die beiden Regelgeschosse der SKB, wenn auch erst mit bescheidenen räumlichen Qualitäten. Die Vorzone vor den Aufzügen ist aufgrund der Bedeutung für den Schulbetrieb aufzuwerten. Am kräftigsten zeigt sich das Projekt bei seiner mit Rankenpflanzen überwachsenen Terrasse der Primarschulmensa, deren bemerkenswerte Aufenthaltsqualität bei den anderen beiden Bauten umso mehr fehlt.

Im architektonischen Ausdruck zeigt sich die Schulanlage dezidiert zurückhaltend. Filigrane Metallprofile und Blechverkleidungen zeichnen die Struktur des Stützen-Platten-Systems an den Fassaden ab. Photovoltaikpaneele bekleiden lediglich den Dachrand, womit die angestrebte Solarstromproduktion als Beitrag zur Energiewende bei weitem nicht erreicht wird. Gemäss statischer Vorprüfung erfordert die Überspannung der Sporthallen mit Vierendeelträgern eine Halbierung von deren Tragachsen, was in zusätzlichen strukturellen Vertikaldurchdringungen mündet. Insbesondere in der Mensa und bei den Haupttreppen sind die räumlichen Konsequenzen noch nicht ersichtlich. Konstruktiv rätselhaft bleibt das Hybridtragwerk mit 30 Zentimeter starken Stahlbetondecken auf Breitflanschträgern. Insbesondere im Bereich der Sporthallen wirft das Tragsystem Fragen auf. Ob in Zeiten der Klimadebatte reine Stahl-Beton-Tragwerke mit Glas-Metallfassaden die zukunftsweisende Konstruktionsmethode der grössten Schule der Stadt Zürich sein sollen, wird in der Jury kontrovers diskutiert.

Einfache Bauvolumen, eine hohe Durchlässigkeit und Durchgrünung sowie ein zurückhaltender architektonischer Ausdruck sind wesentliche Merkmale der Steiner'schen Gartenstadt. Insgesamt gelingt es dem Projekt SCHERE STEIN PAPIER, gut auf diesen besonderen Kontext zu reagieren und eine zeitgemässe Antwort für die anspruchsvolle Aufgabe der neuen Schulanlage Saatlen zu finden.



Visualisierungen

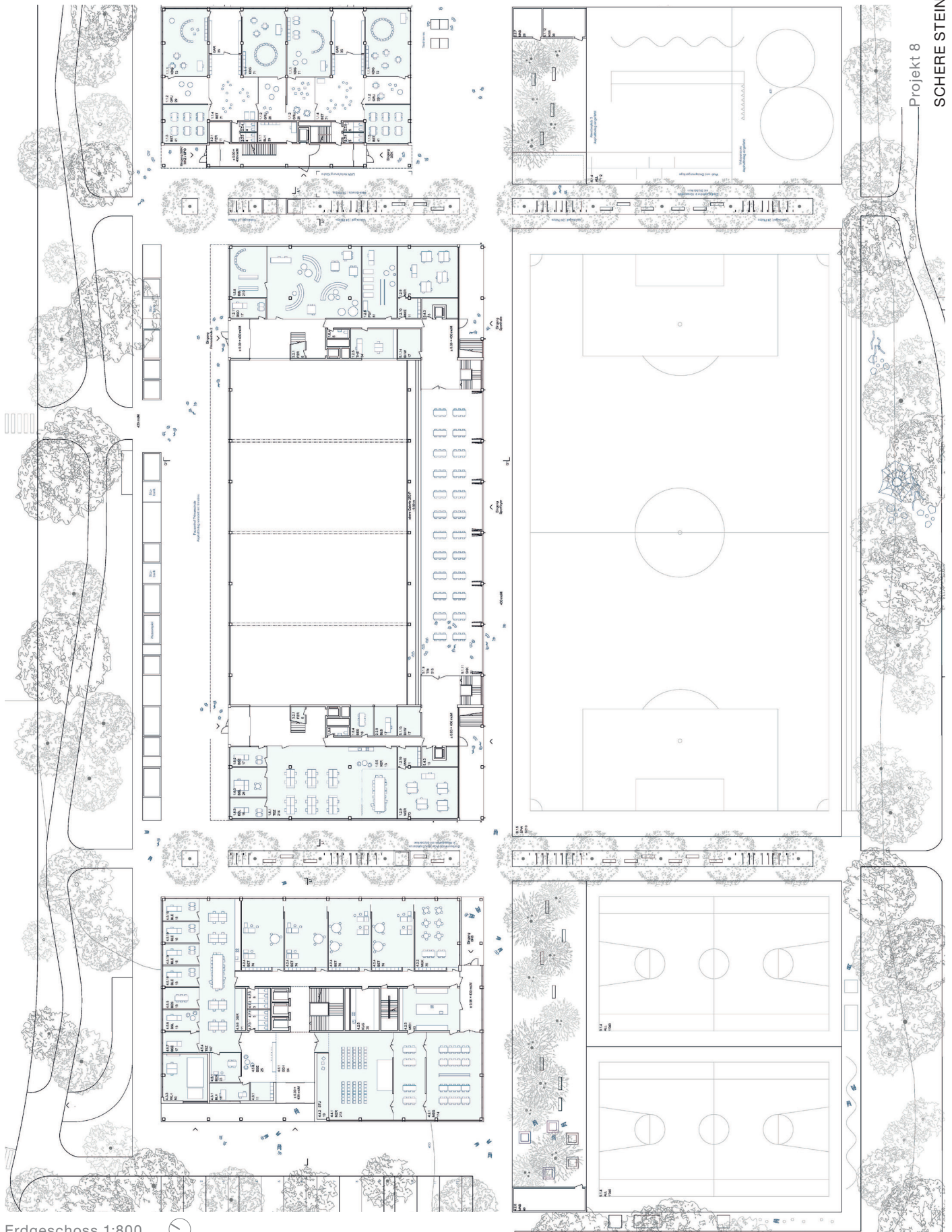


Visualisierungen

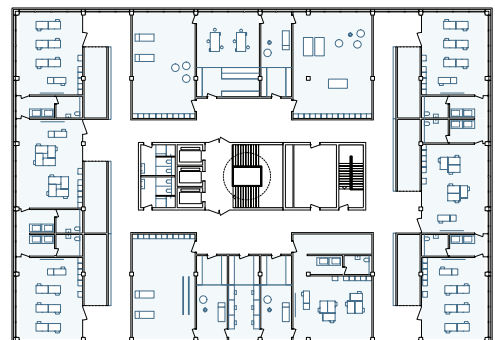
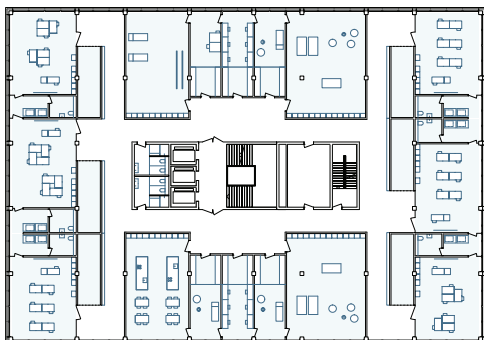
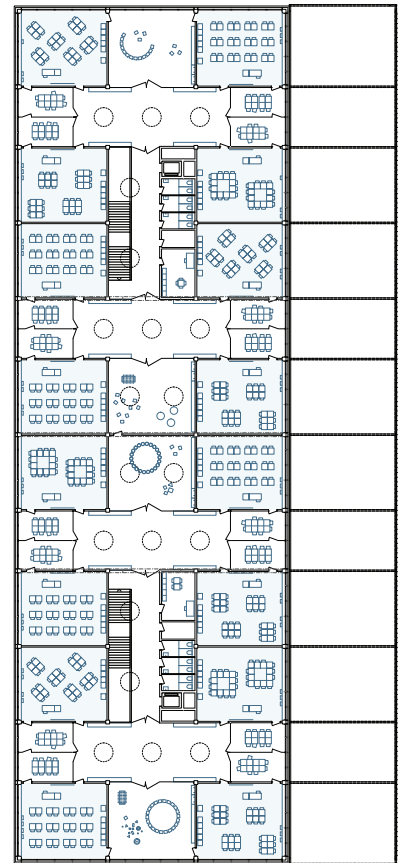
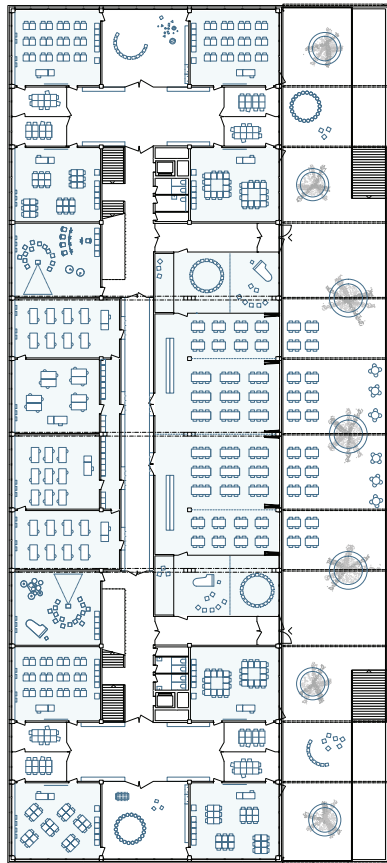
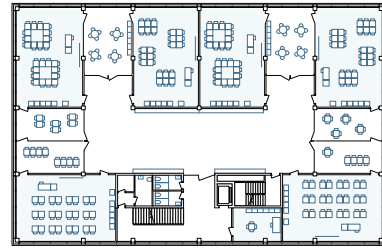
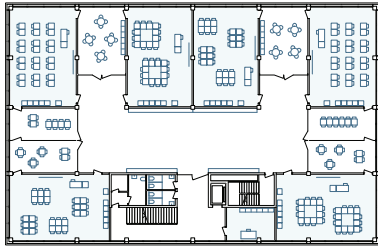


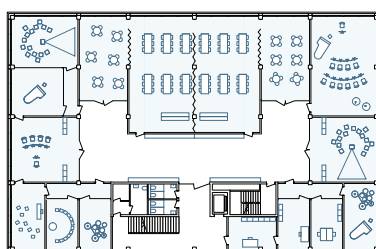
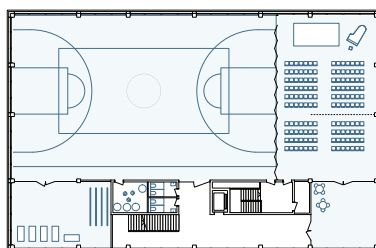
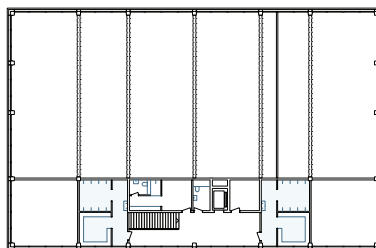
Situation 1:1500





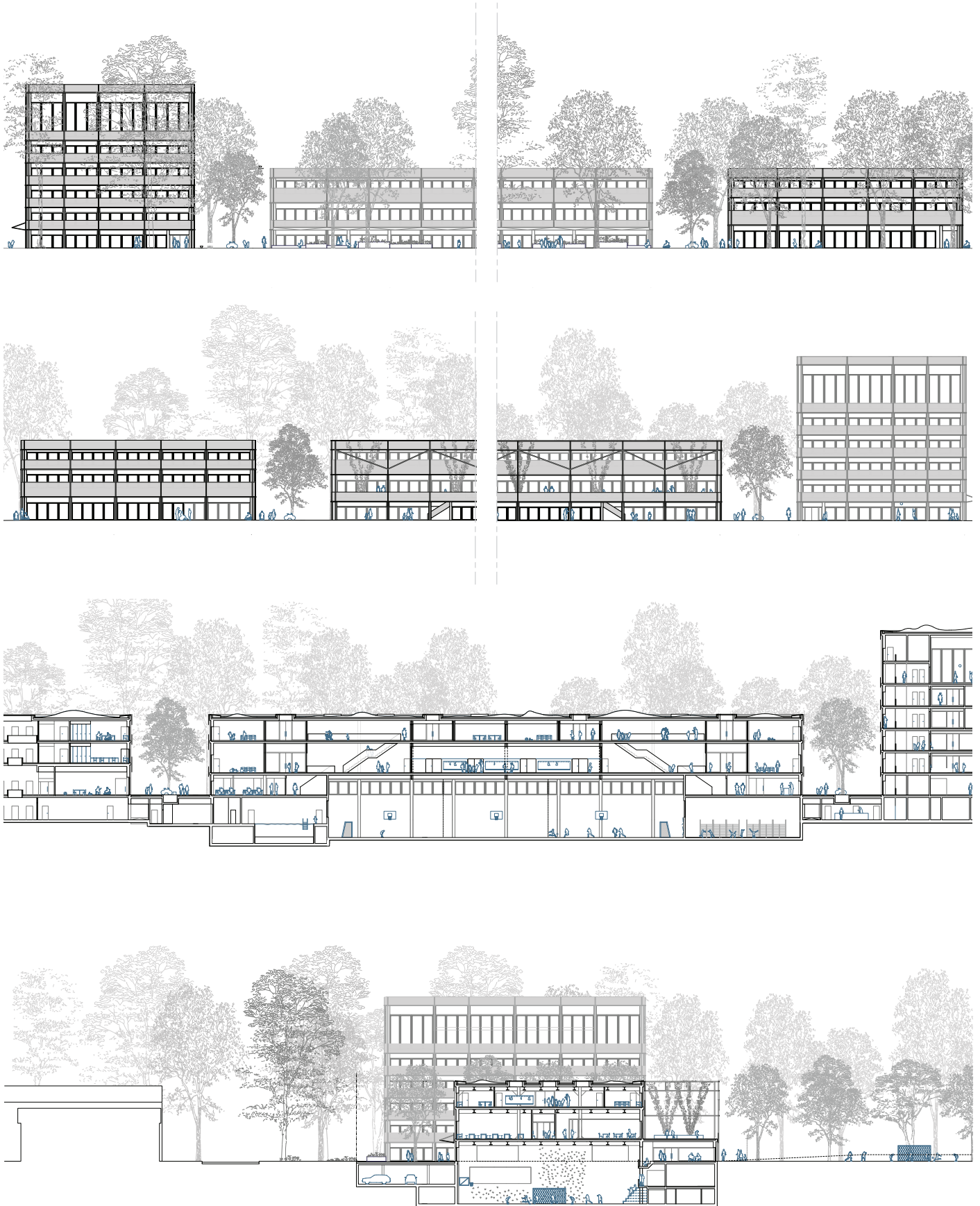
Erdgeschoss 1:800



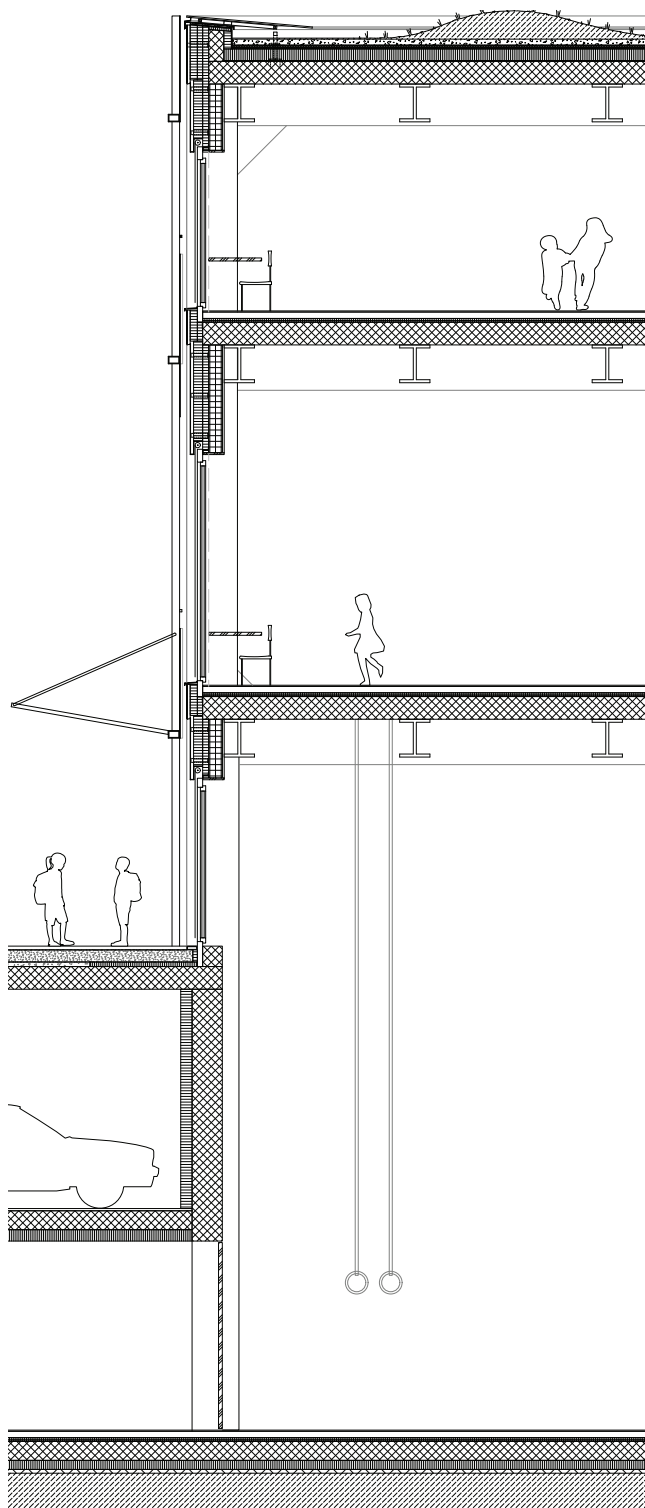


3. bis 6. Obergeschoss 1:800





Südost-, Nordwestfassade und Schnitte 1:800



Konstruktionsschnitt 1:100